

Wildbader Chronik.

Bestes Amtsblatt der Stadt Wildbad.

Anzeiger- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Vierundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 3 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum für Wildbad 8 \mathcal{S} , für auswärts 10 \mathcal{S} .

Nro. 6.

Samstag, den 21. Januar

1888.

Wilhelm Fohmann †.

Nach langen, schweren Leiden ist W. Fohmann, Hofmusikus a. D., am 17. ds. im Männerkrankenhaus Salon bei Ludwigsburg verschieden. Wilhelm Fohmann, einer der populärsten, beliebtesten Künstler, welche Württemberg besessen, dessen weicher, seelenvoller Gesang auf dem Waldhorn Jedem unvergeßlich bleiben wird, der ihn einmal hörte, war als Sohn eines Lehrers in Gundelsheim bei Heilbronn am 6. Sept. 1820 geboren, ist also 67 Jahre alt geworden. Sein musikalisches Talent zeigte sich sehr früh; schon mit 9 Jahren erregte er durch sein Blasen auf dem Horn bei einer Frohnleichnamss-Prozession Aufsehen, so daß ihm ein Organist von da ab Musikunterricht gab, zu dem er aber jedes Mal 3 Stunden weit gehen mußte. 13 Jahre alt kam er in eine Militärkapelle zu Kapellmeister Beck, dem damals bedeutendsten Militär-Kapellmeister Württembergs, dem Adoptivvater Kühners, woselbst er bis zum Jahre 1850 verblieb, worauf er, also nach 17jährigem Militärdienst, in die k. Hofkapelle eintrat. Das erste größere Aufsehen hatte er erregt, als er mit dem jungen Sontheim gleichzeitig in Stuttgart auftrat, dem er das damals so beliebte „Alphorn“ begleitete. Bis vor 3 Jahren blieb er bei der k. Hofkapelle unter 5 Intendanten und 5 Kapellmeistern, die ihn alle gleich schätzten, da er ein ebenso eifriges, pflichttreues Mitglied der Anstalt, wie ein hervorragender allbeliebter Künstler war. Mehrmals hatte er auch Gelegenheit, sich weiteren Künstlereruhm zu erwerben, indem er Reisen nach Frankreich, Holland, nach den Rheinlanden, Schweiz, Bayern, Pfalz, Baden machte; in Württemberg gibt es wohl wenig Städte, die ihn nicht ein- oder mehrmals einluden und sich seines wunderbaren Spiel erfreuten. In der Wiedergabe tiefsinniger, poetischer, auch von Leidenschaft durchdrungener Lieder war er unerreichbar. Wer erinnert sich nicht des Vortrags von Schuberts „Am Meer“, das von der menschlichen Stimme kaum je so schön gesungen worden ist, als Fohmann es blies. In Stuttgart gibt es kaum einen Verein, den er durch seine künstlerische Mitwirkung nicht jahrelang unterstützt und erfreut hätte. Der Liederkreis, die Bürgergesellschaft, die Schützengilde, die Harmonie &c. nannten ihn ihren treuesten Freund. In den 60er und 70er Jahren gab er alljährlich ein eigenes Konzert; die Teilnahme der mitwirkenden Künstler, wie des stets zuströmenden Publikums bewiesen am besten Fohmanns Beliebtheit. Zum letzten Male trat er öffentlich in einem Marlow-Konzert auf und sein letztes Lied, das er vortrug, war, „Wer weiß, ob wir uns wiedersehen?“ Bald darauf wurde er in den wohlverdienten Ruhestand versetzt und wiederum nach kurzer Zeit traf ihn ein Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr er-

holen sollte. Der immer heitere, humorvolle Künstler lag über 1 Jahr auf schwerem Schmerzenslager, auf's beste gepflegt, aber unter den täglich von ihm ausgesprochenen Wünschen der Erlösung von seinen Leiden. Seine Beerdigung fand am letzten Donnerstag Nachmittag auf dem Pragfriedhofe in Stuttgart statt.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Jan. Zu der gestern Nachmittag auf dem Pragfriedhofe stattgefundenen Beerdigung W. Fohmanns hatte sich ein großer Kreis von Künstlern und Kunstfreunden eingefunden, welche den verschiedensten Berufskreisen angehörten. In erster Linie standen die Mitglieder der k. Hofkapelle fast vollzählig, an der Spitze der Hofkapellmeister Albert und Doppler, Musikdirektor Steinhardt, der pensionirte greise Neher, von der Oper Frau Marlow und Sontheim, die beide so oft in Gemeinschaft mit Fohmanns Horn gesungen, vom Schauspiel Pauli und Rühlking, viele Herren vom Chor; von hervorragenden Kunstfreunden sei nur genannt D. L. G. H. Dr. Schönhardt, Herren der Loge zu den 3 Zebem u. a. Der Sarg war mit Blumen und Lorbeerkränzen geschmückt worden, so von der k. Hofkapelle, der Loge, Frau Marlow, von mehreren Vereinen, die Fohmann so oft durch sein Spiel erfreut hatte. Vier seiner Kollegen, das Waldhorn-Quartett, spielten am Grabe trotz schneidender Kälte, unter deren Einfluß die Töne fast versagten, Mendelssohns „Es ist bestimmt in Gottes Rat“, worauf Vikar Käsbinger wenige, aber tief empfundene, schöne Worte über den guten Menschen, seine heitere Natur, den großen Künstler sagte, worauf das Quartett den herrlichen Chor „Alle Ihr Seligen“ spielte. Tief ergriffen, im Bewußtsein des vielfachen Verlustes, den die Kunst und die Freundschaft, der Humor und die Armut, für die F. so gerne mit seiner Kunst eingetreten, erlitten, verließen die Trauernden die Stätte der Toten. (Schw. M.)

Vom Schwarzwald. Vom Schwarzwald berichtet man: Eine Folge des herrschenden Geldmangels ist auch die, daß bei den verschiedenen Vereinsfestlichkeiten der edle Wein immer weniger zu Ehren kommt und zum Leidwesen der Wirte meistens nur noch Bier „geläppert“ wird. Bei einer dieser Tage in dem Orte N. abgehaltenen Christbaumfeier begrüßte deshalb der betreffende Wirt die Festteilnehmer mit den Worten: „Sufet Win bigott, i mueß morgne en Termin zahl.“

Friedrichshafen, 19. Jan. Der See ist längs des Ufers von hier bis gegen Langenargen überfroren und die Eisbahn auf 7 km spiegelglatt. Auch die auf der Bahn einmündenden Flüsse Nach und Schussen sind vollständig gefroren, so daß, wie dies nur selten der Fall ist, ein Hindernis für unbeschränkte Eisfahrt bis etwa 1 km vor Langenargen,

wo sogenannte Brunnenquellen die Bildung einer Eislage nicht aufkommen lassen, nicht besteht. Hunderte von Schlittschuhläufern benützen täglich die Bahn. Für die Rückkehr von Langenargen bieten auch die Dampfboote Nachmittags 3.40 und 5.15 hieher Gelegenheit.

Hundschau.

— Die Bayern machen gute Geschäfte mit Nordamerika. Aus den Konsulatsbezirken München und Augsburg sind 705 000 Doll. Waaren im vorigen Jahr hinübergegangen, 179 000 Dollars mehr als im Vorjahr. Aus München hauptsächlich Bier und Delbrudbilder, aus Augsburg Bücher und Musikalien.

Strasbourg, 18. Jan. Wieder ein Landesverräter! Wie nämlich hiesige Blätter melden, hat in der Wohnung des Hilfschreibers Diez, welcher als Kanzlist im betriebstechnischen Bureau der Eisenbahnen in Elßaß-Lothringen beschäftigt ist, Haussuchung stattgefunden. Diez stand im Verdacht, die im Bereich der elsäß-lothringischen Bahnen für den Fall einer Mobilmachung getroffenen Maßregeln, wie Militärfahrpläne u. s. w. gegen Geldentschädigung an Frankreich verraten zu haben. Diez, welcher geständig ist, wurde verhaftet.

Mainz, 18. Jan. Der Rhein bringt wieder Treibeis; Neckar und Main führen starke Mengen zu. Außer in Köln sind auch die Schiffbrücken zu Koblenz und Worms abgefahren.

In **Hamburg** wird jetzt die öffentliche elektrische Beleuchtung, deren Einführung Senat und Bürgerschaft schon vor einiger Zeit beschlossen haben, in Angriff genommen. Es soll zunächst in der Mitte der Geschäftsstadt eine Station errichtet werden, durch welche 10 000 Glühlampen gespeist werden können.

Bremen, 19. Jan. Der Reichspostdampfer „Sachsen“, von Bremen nach Ostasien bestimmt, kollidierte bei der Ausfahrt von Antwerpen mit dem Dampfer „Pennland“ von der Red-Star-Linie. Letzterer erhielt ein Loch über der Wasserlinie. Zwei Stunden später bohrte der Dampfer „Sachsen“ bei Lillo das mit 120 Tonnen Zucker beladene Rheinschiff „Brouw Alida“ im Wert von 50 000 Frs. in den Grund. Die Red-Star-Linie verlangt 150 000 Fr. Entschädigung vom „Nordd. Lloyd“. Menschen sind bei den Zusammenstößen nicht verunglückt.

Aus **Oesterreich** kommen in letzter Zeit auffallend viele Mitteilungen über Selbstmorde von Offizieren. So haben sich jetzt wieder der Fregatten-Kapitän Deschauer, Vorstand der Marine-Abteilung im Kriegsministerium, und der General-Militär-Intendant Fuchs erschossen, weil sie durch Wucherer hart bedrängt worden waren.

Wien, 17. Jan. Während die große Kaiserstadt sich mit aller Macht in den Faschingsstaumel geworfen hat und augenblicklich je-

den Tag ein Duzend Bälle zum Tanzvergügen einladen, wird die Bevölkerung wieder durch zwei Raubmorde in Aufregung versetzt, welche an Frechheit und Keckheit ihres Gleichen suchen. Der erste Fall betrifft einen Gärtnerburschen, der auf der Lugenburger Straße des Nachts von unbekanntem Strolchen angefallen wurde, die den Ärmsten mit Klammhaken schwer verwundeten, alsdann ihm die Kleider vom Leibe zogen und nach Beraubung der Baarschaft von 28 Kreuzern ihn in den nahen Mühlbach warfen. Es gelang ihm, wieder aus dem Bach herauszukommen, und so wurde er von einem des Weges kommenden Fuhrwerke aufgenommen, das ihn in das nächste Ort brachte, wo er von seiner Bewußtlosigkeit wieder erwachte, um gerade noch vor dem bald hernach erfolgenden Tode den Thatbestand angeben zu können. Nach den Strolchen wird eifrigst gesandtet. — Im zweiten Falle hat ein gut gekleideter Herr mit Zylinderhut sich in die Wohnung des Börsonianers Graf in der Neuthorgasse Vormittags 1/2 10 Uhr eingeschlichen und das unvorsichtig öffnende, allein zu Hause befindliche Dienstmädchen mit einem Revolver überfallen, demselben einen lebensgefährlichen Schuß beigebracht und hierauf einen Schrank erbrochen, aus welchem er für etwa 5000 fl. Wertfachen raubte und hierauf unbehelligt das Weite suchte. Das noch lebende Mädchen konnte, als man es auffand, den Thatbestand genau erzählen; dasselbe befindet sich im Spital in ärztlicher Behandlung, jedoch ist sein Aufkommen fraglich.

Wien, 19. Jan. Der Kaffeeagent Frankenstein ist überführt, den Raubmord in der Wohnung des Börsonianers Graf verübt zu haben; er legte ein Geständnis ab. Frankenstein war mit dem verletzten Stubenmädchen ruhnt befreundet. Des Letzteren Befinden ist zufriedenstellend.

Prag, 17. Jan. Hier ist der Scharfrichter Johann Piperberger plötzlich am Herzschlag gestorben, als er von der Hinrichtung zweier Raubmörder aus Kuttenberg zurückgekehrt war. Er stammte aus einer uralten Scharfrichterfamilie, hatte 15 Brüder, die sämtlich auch als Scharfrichter thätig waren, und zwei Schwestern, die unter angenommenen Namen noch jetzt berühmte Theater-Künstlerinnen im Gesang und Schauspiel sind. Sein Urahn war ein vornehmer sächsischer Adelsiger, der wegen eines Vergehens sich in das als Asyl geltende Haus eines Henkers flüchtete und in dessen Familie aufgenommen wurde. Joh. Piperberger, der ursprünglich etwas ganz anderes werden sollte, seiner Bestimmung aber doch nicht entging, war dreimal verheiratet.

— Nach der „Röln. Ztg.“ will die ungarische Regierung das beträchtliche Vermögen des Serbischen Vereins (Matiza Serbska) in Neufaz von 600 000 fl., welches für Bildungszwecke bestimmt ist, diesem Institut entziehen und „in eigene Verwaltung nehmen“, weil die Matiza Serbska panslawistische Propaganda treibt.

Paris, 18. Jan. Großes Aufsehen macht die Demission des Generalstabschefs General Lallemant; derselbe ist freiwillig aus der Armee und aus dem Kapitel der Ehrenlegion ausgetreten, angeblich weil er über die Schwäche des Ordenskapitels, welche die Schwindelereien der Limousin, Wilsons u. s. w. ermöglichte, empört ist.

San Remo, 18. Jan. Gestern trug sich unweit der Villa Zirio ein höchst peinlicher Auftritt zu. Gegen 9 Uhr trachten mehrere Revolvergeschüsse; mehrere Personen, die eine davon blutüberströmte, rannten den „Korso Levante“ entlang. Sofort versammelte sich eine große Menge, welche ein Attentat vermutete;

auch viele Polizei- sowie Gerichtsbeamte erschienen. Festgestellt wurde dagegen ein Akt der Privatrache, dem ein Einwohner aus San Remo zum Opfer fiel. Die erklärliche Aufregung der Bevölkerung hat sich insolge dessen jetzt gelegt.

— Der „Magdeb. Ztg.“ wird mitgeteilt, daß die Nachricht des „Berl. Tagebl.“, in San Remo seien sämtliche Lieblingshunde des Kronprinzen vergiftet worden, völlig aus der Luft gegriffen ist.

Petersburg, 18. Jan. Gerüchtweise verlautet, im Narwaschen Stadtteile wäre ein ganzes Polizeibureau (Uchastok) vom Kristan (Vorsteher) bis zum jüngsten Goro-dowoi als politisch verdächtig aufgehoben; alle wurden arretiert.

London, 20. Jan. Nach einer Meldung des Standard aus Shanghai sollen am 19. ds. 4000 Arbeiter, welche unter der Aufsicht mehrerer Mandarinen Wellenbrecher herstellten, um den Lauf der Hoanghohfluten zu stauen, von dem plötzlichen Andrang des Wassers überrascht und größtenteils umgekommen sein.

Philadelphia, 17. Jan. Noch immer treffen aus den entfernten Gegenden des Nordwestens Nachrichten über die verheerenden Wirkungen des Schneesturmes ein. Dem Sturm ist eine furchtbare Kälte gefolgt, wie sie seit 1864 nicht erlebt worden ist. Tausende leiden wegen Holzmannels. In Dakota sind 145 Personen erfroren, in Minnesota 12, in Nebraska 17, in Iowa 6, in Montana 2, in Wisconsin und Colorado je 1 Person, insgesamt 184 Personen. Außerdem werden viele Leute vermisst. Das Thermometer fiel an manchen Orten bis auf 40° unter Null und es fiel hoher Schnee. In allen Goldstaaten sind Schneestürme gewesen und die Berichte über die Leiden der Bevölkerung füllen die Zeitungen. Heute wütete ein heftiger Schneesturm an der atlantischen Küste.

Unterhaltendes. Der Judensepple.

Nachdruck verboten.

I.

Wer nie sein Brod mit Thränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend sah,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte!

Es sind nun bereits zwanzig Jahre verflossen, seit ich durch einen Freund, der auch in dieser Erzählung eine Rolle spielt, den Ausgang dieser Begebenheit erfahren habe; den Anfang hatte er mir ein halb Jahr früher, wenn auch nur auf vieles Bitten, mitgeteilt, denn er war sehr schweigsam. Er war Registrator am Gerichtshofe in G. und wir hatten uns beim Glase Bier, das wir nach des Tages Laft und Hitze zu trinken pflegten, kennen gelernt. Er brachte einmal in diese Abendgesellschaft einen schönen jungen Mann mit, den er mir als Julius N. aus D. vorstellte, welcher ihm durch einen Freund empfohlen worden sei. Ich sah diesen noch öfter; auf einmal aber lange Zeit nicht mehr. Als ich den Registrator nach ihm fragte, erfuhr ich, daß er krank und sonst sehr übel d'ran sei. Ich bat ihn, mir Näheres über diesen, wie es mir schien von irgend einem widrigen Schicksale heimgesuchten Mann mitzuteilen, was er aber, wie gesagt, nur auf wiederholtes Bitten gewährte.

Ich will nun diese Erzählung und den Weiterverlauf wiederzugeben versuchen.

In einer engen Stube des dritten Stockwerkes lag auf einem sehr ärmlichen Bette ein junger Mann. Er konnte 28 Jahre zählen, aber Krankheit hatte die Frische der Jugend zerstört. Er war auf dem Wege der Genesung;

allein die Kraft kehrte nur langsam zurück, da — Armut die Familie drückte.

Julius N. war Tagsschreiber am Gerichtshofe. Sein Tagewerk wurde ihm gut bezahlt, und man hatte ihn gerne, weil er fleißig und treu war. Seine Frau fertigte feine Stickerien für ein Modegeschäft der nahen Residenz; allein der kleine Otto hinderte sie sehr oft daran, da er noch nicht laufen konnte. Fleiß und Genügsamkeit hatte bis jetzt ihre Bedürfnisse nicht über ihre Mittel gestellt. Sie waren im Stande, den Hauszins zu zahlen und noch etwas zu erübrigen. N. durfte der Hoffnung Raum geben, mit der Zeit eine Stelle zu erhalten, die seinen Talenten angemessen sein würde. Bis jetzt war ihm als Ausländer dies schon schwer geworden, und er durfte von Glück sagen, daß ihm soweit sein Fortkommen gelungen war. Die Familie lebte sehr zurückgezogen, nur der Mann erlaubte sich hier und da, aufgefordert vom Registrator, der ihm diese Stelle verschaffte, ein Glas Bier zu trinken. Sie kannten Niemand im Umgange, waren jedoch in dem abgelegenen Winkel der Stadt, wo die Hausmieten am billigsten waren, aller Leute Zielscheibe. Man munkelte dies und jenes. Man sah das schöne Weib, den bildschönen Mann mit Freunden, und manche Logznete war auf Elise gerichtet — doch vergeblich; denn eine stille Würde umgab das junge Weib wie eine eiserne Mauer. Ueber ihre Herkunft wußte man nichts, und der einzige, der darum wußte — der Registrator — schwieg und war selbst so eine Art Sonderling.

„Wir wollen einen Spaziergang um die Stadt machen,“ sagte dieser, als er mir die Mitteilung versprochen, und mir somit eine besondere Gunst erwiesen hatte, „die Wände haben Ohren. Geben Sie mir Ihre Hand darauf, daß Sie von meiner Indiskretion, wenigstens so lange sich diese Familie hier befindet, keinen Gebrauch machen werden.“

Elise war die einzige Tochter des reichen Handelsmannes H. in D. — Ihr Vater führte das Geschäft en gros und en détail, und seine Finanzen hoben sich mit seltenem Glücke bis zu einer Höhe, deren Nullenzahl Reider genug erzeugte. Täglich erweiterte sich der Kreis seiner Unternehmungen und die Menge seiner Reichtümer das Ansehen seiner Firma. Herr H. machte ein sehr großes Haus; und die Zierde seines Hauses war Elise. Erzogen im ersten Institut einer größeren Handelsstadt, vereinigte sich bei dem edelsten Herzen die glänzendsten Vorzüge des Geistes und der Bildung. Man konnte sagen, der Vater vergötterte sie — und doch blieb sie das einfache, kindliche, anspruchlose Wesen, und des Vaters vergötternde Liebe änderte nichts. Eben so wenig die der jungen Männerwelt, die sie umflatterte, wie Schmetterlinge die duftende Blüte. So viele Verehrer aber auch Elise zählte, keiner konnte sich rühmen ein größeres Maß geselliger Artigkeiten von ihr erhalten zu haben, als das Heer der Anderen auch. Das sollte sich jedoch ändern. Ihr Vater nahm einen armen jungen Mann auf in sein Comptoir, dessen Vater ihm bekannt, aber längst gestorben war. Der junge Julius N. war das Ideal eines jungen Mannes, ein Apollo im vollsten Sinne des Wortes. Die Mädchen in D. waren alle in ihn verliebt, und selbst die Frauen äugelten nach ihm, aber es fiel ihm nicht ein, daß ihm, dem armen Menschen, auch nur ein freundlicher Blick gelten könne.

Auch Elise hatte viel von ihm gehört, ohne ihn je gesehen zu haben. Erst ihre neckischen Freundinnen sagten ihr, daß er in ihres Vaters Comptoir arbeite. Sie hatte das nicht einmal gewußt.

Die Macht weiblicher Neugierde ist groß. — Den Abgott aller Frauen und Mädchen D.'s zu sehen, war nun ihr höchster Wunsch. Leicht fand sich eine Gelegenheit dazu. Sie hüpfte eines Tages in das Comptoir ihres Vaters, grüßte leicht die aufspringenden Commis und trat in das Drahtgitterstäbchen des alten Herrn, mit dem sie über einiges Unbedeutendes zu sprechen hatte. Ihre Augen flogen über die Reihe der Commis hin, die an den Pulken arbeiteten. Da traf ihr Blick einen jungen Mann, dessen Schönheit sie augenblicklich fesselte. Das war er, daran konnte sie nicht länger zweifeln. Ja, das mußte er sein. Ihr Auge musterte ihn — und sie ärgerte sich — er sah doch nicht einmal von seinem Buche auf.

„Wer schreibt denn diese wunderschöne Handschrift?“ fragte sie den Vater, plötzlich ein Blatt erhebend, das in kalligraphischer Hinsicht wirklich ein Meisterstück genannt werden mußte.

„Dort der Herr N.“ sagte der Alte, und deutete auf den jungen Mann. Dieser hörte laut seinen Namen rufen, und meinte, der Prinzipal hätte ihn gerufen. Er trat bescheiden in die Thür des Drahtgitterchens und fragte, was der Herr befehle.

Jetzt stand er ihr gegenüber, blickte ihr in's Auge und schlug es dann erötend nieder, wie sie das ihre. — Das war genug, um ihn nie mehr zu vergessen. Der alte Prinzipal lächelte und entließ ihn (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

(Wetterprophezeiung.) Erfahrene Landleute prophezeien keinen starken Nachwinter mehr, weil der sonst dem Winterschlaf huldigende, um diese Zeit tief in der Erde vergrabene Igel bereits wieder herumläuft und nach Würmern, Schnecken und Mäusen auf die Suche geht. Um die Mitte Oktober war dieser wetterkundige Vorstenträger noch im Freien thätig, ebenfalls ein Anzeichen eines nicht anhaltend kalten Winters.

Litterarisches.

Nr. 276 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus“** (vierteljährlich nur 1 Mark) enthält:

Wochenspruch:

Mein Herz, was schlägst Du gleich so bange,
Wenn Dir der Vater Trübsal schickt?
Sei still mein Herz es währt nicht lange,
Bald endet alles, was Dich drückt.

Frühe Selbstprüfung. Husten und Schnupfen. I. Karneval. Das Lied von der Ehe. Der Hubertsburger Friede. (Fortsetzung.) Die geschickteste Mutter. Schnellen Gehorsam zu erzielen. Papa kann Alles. Stiefmütterchen. Mein Kind. Soldat. Wirtschaftsbuch. Papierschneide oder wichtige Briefe zu versenden. Kleiner postillon d'amour. Waschbare billige Perlenrüsche. Gedrehte Vorhanghalter und Franzen. Behandlung des Gummibaumes. Mein Blumenfenster. Einfaches Kleid. Mit Garn genähte Sachen. Aufbewahrung der Kartoffeln.

Schwarze seidene Spitzen. Schwarzen Raschmir und Tuchstoffe zu waschen. Behandlung der Gummiwäsche. Borax. Rohe Crème. Rote Rübensuppe. Bierfarbige Fastnachtscreme. Echt ostfriesischer Knüppelkuchen. Rheinischer Küchenzettel. Rätsel. Auflösung des Weihnachts-Quadraträfels in Nr. 273. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Gesamt-Auflage dieser wirklich empfehlenswerten und dabei überaus billigen Zeitschrift beträgt 100 000. Probenummern versendet jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Dresden-N kostenfrei.

Burglin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge, reine Wolle und nadelfertig zu Mark 7.75. **Kammgarn-Stoff**, reine Wolle, nadelfertig zu einem ganzen Anzuge zu M. 18.95. **Schwarzer Tuch-Stoff**, reine Wolle, nadelfertig zu einem ganzen Anzuge zu M. 8.10. versenden direct an Private portofrei ins Haus **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,** Burglin-Fabrik-Depôt. — Muster-Kollektionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franko.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospect enthaltend die Gutachten zahlreicher Aerzte über **Dr. N. Bod's Pectoral** (Hustenstiller) bei, welches bei uns in den Apotheken erhältlich ist u. a. auch bei Apotheker **Heimfel** in Eßlingen.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am **Wittwoch den 25. Januar d. J.,** nachmittags 2 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus aus dem Stadtwald Linie Abt. 5 beim Lammwirt im Aufstreich verkauft:

- 40 Rm. Nadelholzschleiter,
- 242 „ Prügel I. Kl.,
- 320 „ „ II. Kl.,
- 266 „ Nadelholzreisprügel.

Den 16. Januar 1888.

Stadtschultheißen-Amt.
Vägner.

Verakkordierung von Brückenbauarbeiten im Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Die Arbeiten zum **Umbau der Groß-Enzbrücke in Calmbach** werden im Wege der Submission verlihen werden. Dieselben sind folgendermaßen veranschlagt:

- Maurer- u. Steinhauerarbeiten, sowie Stellen der Vorlage zur Chauffierung 516 M. 20 $\frac{3}{4}$
- Abbruch der alten Brücke und Herstellung der Notbrücke, Zimmer-Arbeiten samt Beschotterung 550 M. — $\frac{3}{4}$

Von dem Kostenvoranschlage, den Zeichnungen und Akkordsbedingungen kann bei dem Straßenbau-Bureau Wildbad Einsicht genommen werden.

Diejenigen, welche zu Uebernahme obiger Arbeiten geneigt sind, haben ihre nach Prozenten des Kostenvoranschlages auszubrückenden Angebote schriftlich, versiegelt, auf der Adresse genau als „Angebot für die Brückenbau-Arbeiten im Oberamtsbezirk Neuenbürg“ bezeichnet, längstens bis

Wittwoch den 25. Januar,

vormittags 10 Uhr

bei dem Straßenbau-Bureau in Wildbad portofrei einzureichen.

Es werden nun tüchtige, kautionsfähige Unternehmer eingeladen, sich um obige Arbeiten zu bewerben.

Wildbad, 19. Januar 1888.

K. Straßenbau-Inspektion Calw.
N. N.

Regierungsbaumeister **Braun.**

Auf Lichtmeß sind in meinem Anwesen mehrere

praktische Wohnungen

für einzelne Personen und für Familien zu vermieten.

Stadtschultheiß **Vägner.**

Löflund's Diätetische Mittel.

Löflund's echtes Malz-Extrakt ist bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Asthma, Brust- und Halsleiden seit 20 Jahren bewährt, ebenso sind **Löflund's Malz-Extrakt-Bonbons** als Hustenbonbons sehr beliebt. Das **Malz-Extrakt mit Eisen** wird bei Bleichsucht und Blutarmut, das **mit Kalk** bei engl. Krankheit, das **Malz-Extrakt mit Leberthran** für schwächliche Kinder empfohlen, die es gerne nehmen. **In allen Apotheken,** wobei ausdrücklich zu verlangen: von Ed. Löflund in Stuttgart.

Sorgamen Müttern

werden für zahnende Kinder die **Schrader'schen Bahn-Halsbänder** als vorzüglichstes Erleichterungsmittel empfohlen. Stück M. 1.

In Wildbad bei Apotheker **Umgetter.**

Kauf-Couvertz

mit und ohne Firmendruck liefert zu den billigsten Preisen

Chr. Wildbrett's
Buchdruckerei.

Das älteste und größte Bettfedern Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Pfd) gute neue

Bettfedern für **60** Pfd. das Pfd.

vorzüglich gute Sorte **M. 1.25** „ „

Prima Halbdaunen nur **M. 1.60.**

reiner Flaum nur **M. 2.50.** u. **M. 3.**

Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

Prima Inlettstoff zu einem großen Bett,

(Decke, Unterbett, Kissen u. Pfahl),

zusammen für nur **14 Mark.**

Sodener Mineral-Pastillen!

Eine Verkaufsstelle für die in kurzer Zeit so berühmt gewordenen **Sodener Mineral-Pastillen** ist für hies. Platz und Umgehend zu vergeben. — Reflexanten werden gebeten, sich wegen Bezug direct an mich zu wenden.

Ph. Her. Fay, Frankfurt a/M.
Pächter der Sodener Mineral-Quellen.



Eisklub Wildbad.

Am Sonntag den 22. Januar 1888,
nachmittags von 2—6 Uhr,

findet ein

Eisfest mit Musik

statt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

Entré für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr.

k.engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten** etc. und zur **Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao** etc. vorzüglich. $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfd. engl. à 60 und 30 S.

In Wildbad bei C. Aberle sen.

Haustrunk.

Von dem von mir empfohlenen Haustrunk kann von jetzt ab jedes beliebige Quantum gefaßt werden und sehe gefälliger Abnahme, sowie weiteren Bestellungen entgegen.

Wilh. Wildbrett,
Küfer.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.



Ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract.

Das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen und Allen, die an gestörter Verdauung leiden. Bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger etc.

Goldene Medaille New-Orleans 1886.

Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.

Vorräthig in Apotheken, Drogen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

Frankfurt a. M.

Kleine Presse,

illustrirte politische Tages-Zeitung,

ist in den drei Jahren ihres Bestehen zum Lieblingsblatt für viele Tausende von Lesern geworden. Reich und Arm, Alt und Jung, Handwerker, Bauern und Arbeiter, vor Allen unsere Frauen erfreuen, belehren sich an dem reichhaltigen Texte und werden täglich durch neue Illustrationen, welche zumeist die neuesten Ereignisse des öffentlichen Lebens im Bilde wiedergeben, überrascht.

Die „Kleine Presse“ ist vermöge ihres außerordentlich billigen Abonnementspreises — derselbe beträgt

nur 2 Mark

pro Vierteljahr — (Postkatalog Nr. 2963) eine der verbreitetsten Zeitungen, sowohl in Frankfurt als auch in der ganzen Provinz Hessen-Nassau, im Großherzogtum Hessen, in der Pfalz, im nördlichen Bayern und Baden, im Rheinlande und Elsaß-Lothringen. Die Auflage beträgt gegenwärtig 26 000 Exemplare. Probenummern werden auf Wunsch gratis und franko von der Expedition der Kleinen Presse in Frankfurt a. M. 37 Schirmerstr. versandt.

Es giebt kein zweckmäßigeres Organ zum Annoncieren (Preis 15 Pfg. pro Zeile) in diesem großen und wohlhabenden Ländergebiete, und, da kleine Anzeigen (Offene Stellen, Stellen-Gesuche, Verkäufe, Vermietungen, Kauf- und Mietgesuche etc.) nur mit 2 S. pro Wort berechnet werden, auch kein billigeres Organ als die

Kleine Presse,

Frankfurt a. M.

Cigarren und Cigaretten

in grosser Auswahl empfiehlt

Chr. Wildbrett.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Dr. Haarmann's VANILLIN

zum Backen und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanilleschoten. Sofort löslich und nicht aufregend. Der kleinste Zusatz verleiht Thee, Kaffee, Milch, Cacao, Punsch etc. den feinsten Wohlgeschmack. **Kochrezepte gratis.** — In Wildbad echt zu haben bei C. Aberle sen.

Weitere Niederlagen errichtet **Paul Baur, Stuttgart,** Hauptdepôt für Württemberg.

Guter Rat ist Goldes wert!

Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zufendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zufendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Verl. durch Apotheker Carl

Brady, Krenzier (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Heilmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Flaschen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Wacht zu haben in fast allen Apotheken.

In Wildbad bei Apoth. Th. Umgeleter. In Liebenzell bei Apoth. Staib.

Eine noch gute

3/4 Geige

ist billig zu verkaufen.

Von wem? sagt die Expedition d. Bl.



per St. 50 Pf. In Wildbad bei Christian Wildbrett.

